

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg Erfahrungsbericht Auslandsaufenthalt

Die Erfahrungsberichte werden von Studierenden verfasst und spiegeln nicht die Meinung der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg wider.

Persönliche Angaben	
Studiengang an der FAU:	Kulturgeographie (Master of Arts)
Art des Aufenthaltes:	Abschlussarbeit
Gasteinrichtung:	Nicht vorhanden – freie Forschungsarbeit
Gastland:	Peru
Aufenthaltszeitraum (WS, SS oder Jahr):	Dezember 2017 – Januar 2018

1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung)

Da es für mich der zweite längere Aufenthalt in Peru war, fiel mir die Organisation generell eher leicht und ich konnte auch auf Bekannte vor Ort zurückgreifen.

Eine explizite Bewerbung erfolgte nicht, da es sich um freie Forschung handelte.

Unbedingt sollte zuvor jeweils noch die Gültigkeit des Reisepasses, Impfschutz, Visas etc. geprüft werden. Auch ist es in Peru erforderlich, die Reiseapotheke an die jeweilige Aufenthaltsregion anzupassen (Regenwaldregion/Selva = Moskitoschutz, Malariaprophylaxe o. ä.).

2. Anreise, Visum, Anmeldeformalitäten vor Ort

Die Anreise erfolgte aufgrund der Verfügbarkeit eines kostengünstigen Flugs mit DELTA von Zürich/Schweiz aus über Atlanta/USA nach Lima/Peru. Der Rückflug sollte von Quito/Ecuador über Atlanta/USA und New York/USA zurück nach Zürich führen. Aufgrund des Flugausfalls in Quito wurde ich aber auf die KLM-Verbindung Quito-Guayaquil/Ecuador-Amsterdam/Niederlande-Zürich/Schweiz umgebucht. Für den verlängerten Aufenthalt erhielt ich eine Nacht im Hotel.

In Peru ist es generell möglich mit einem Touristenvisum zu reisen. Die Dauer des gewährten Visa ist dabei meist von der gerade an der Passkontrolle arbeitenden Person abhängig. Ich habe von gewährten Zeiträumen zwischen 60 und 183 Tagen (dieses wurde mir auch gewährt) gehört. Eine spezielle Genehmigung zur Forschung hatte ich nicht. Auch war ich nicht speziell angemeldet. Jedoch empfiehlt es sich, sich beim Auswärtigen Amt über das Portal für Auslandsdeutsche zu registrieren, um z. B. in Krisenfällen schnellstmöglich Hilfe zu erhalten: <https://elefand.diplo.de/elefandextern/home/registration!form.action>
Zusätzlich kann man sich bei der ansässigen GIZ-Stelle melden. Diese bieten auch länderspezifische Sicherheitsinformationen an.

3. Unterkunft (Wohnheim, privat)

Während der Zeit meines Aufenthalts habe ich bei der Bekannten einer Freundin gewohnt (zwischen Magdalena del Mar und Pueblo Libre), die ein Zimmer frei hatte. Dieses ist allerdings nicht vermietbar.

Alternativ gibt es noch die gängigen Möglichkeiten eine Unterkunft zu finden: airbnb, Facebook-Seiten, Guesthouses. Empfehlenswert (besonders aus Sicherheitsaspekten) sind aus meiner Sicht neben den üblichen Lagen Miraflores (sehr touristisch) und San Isidro (eher

klassische Wohngegend und „Heimat“ von Botschaften etc.) auch Magdalena del Mar oder Pueblo Libre.

4. Beschreibung der Tätigkeit

Für den Feldaufenthalt zum Zwecke der Ausarbeitung meiner Masterabschlussarbeit hielt ich mich von Dezember 2017 bis Januar 2018 in Peru auf. Das Land wird als eines der 17 Megadiversity-Länder geführt, steht aber vor großen Herausforderungen, was den Klimawandel betrifft. Zeitgleich nehmen Umweltprobleme im Land zu. Ressourcenverbrauchende und nicht nachhaltige Produktionsformen führen an vielen Orten zur Degradierung von Ökosystemen. Im Angesicht dessen wurden/werden auf politischer Ebene große Anstrengungen zur Anpassung an den Klimawandel und den Schutz der Biodiversität unternommen. Ein auf beide Problematiken – zunehmender Klimawandel und Verlust von Biodiversität – zielender Ansatz ist das Konzept der ökosystembasierten Anpassung (ecosystem-based adaptation; EbA), worunter Maßnahmen fallen, die die Fähigkeit der Bevölkerung stärken, sich durch die nachhaltige Nutzung und den Erhalt von Ökosystemen an die negativen Folgen des Klimawandels anzupassen.

Im Rahmen meiner Masterarbeit möchte ich am Beispiel Perus dessen Klimawandelstrategie und Anpassungsprojekte auf EbA-Maßnahmen überprüfen und, wo möglich, Potentiale aufzeigen. Die Herausforderung besteht dabei in der großen Bandbreite involvierter Akteure (Regierungen, inter- und supranationale Organisationen etc.). Infolgedessen ergibt sich für die Analyse ein zweiteiliger explorativer Ansatz.

In einem Schritt, welcher aus Deutschland erfolgen kann, sollen relevante Dokumente gesichtet werden. Hierzu zählen die bereits oben genannten Berichte, Strategiepapiere u. ä. Da auch externe Akteure, wie inter- und supranationale Organisationen (USAID - Behörde der Vereinigten Staaten für internationale Entwicklung; GIZ – Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit; Umwelt- (UNEP) sowie Entwicklungsprogramm (UNDP) der Vereinten Nationen etc.) eine große Rolle bei der Umsetzung von Anpassungsstrategien in Peru spielen, sollen auch deren Klimawandelvorhaben auf EbA-Maßnahmen geprüft werden. Dieser Schritt sollte eigentlich noch vor dem Feldaufenthalt erfolgen, ließ sich aufgrund anderer Lehrverpflichtungen allerdings nicht mehr zeitlich realisieren und wird daher ab Februar 2018 realisiert.

Neben dieser Analyse, die vorrangig auf Literaturrecherche basieren wird, wurden zwischen Dezember 2017 und Januar 2018 in einem zusätzlichen Schritt vor Ort auf qualitativer Basis angelegte Expertengespräche geführt. Der Grund dafür liegt darin, dass genannte Berichte, Strategiepapiere u. ä. oft nur wenige Informationen über einzelne Projektschritte und -maßnahmen enthalten und daher für eine möglichst vollständige Analyse unzureichend sind. Des Weiteren lassen sich in derlei persönlichen Gesprächen sehr viel weitreichendere Informationen und Zusammenhänge ermitteln, deren Zugang mittels reiner Literaturliteratur verschlossen bliebe. Das Erkenntnisinteresse der Interviews lag darin, verschiedene Sichtweisen aufzuzeigen, sowie Potentiale und Herausforderungen von EbA-Maßnahmen herauszufinden. Eingebettet war dieser Themenblock zudem in Fragen über aktuelle bzw. generelle politische Vorgänge, da genannte Maßnahmen stark von der jeweiligen Priorisierung politischer EntscheidungsträgerInnen abhängig sind.

Ergänzt wurden die Interviews durch einen dreitägigen Aufenthalt in der Regionalhauptstadt Huancayo (17./18. - 20./21. Dezember 2017), wo ein EbA-Pilotprojekt des UNEP und UNDP sowie der *International Union for Conservation of Nature and Natural Resources* (IUCN) und des deutschen Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) in der *Reserva Paisajística Nor Yauyos-Cochas* implementiert worden ist.

Insgesamt wurden während des Aufenthalts zehn offizielle Expertengespräche geführt, die als Grundlage für die Masterabschlussarbeit dienen. Zudem wurden zur Orientierung innerhalb des Themenbereichs vor den Expertengesprächen fünf informelle Gespräche geführt sowie ein Workshop zum Thema „Grüne Infrastruktur“ (11. – 12. Dezember 2017) besucht. Die betreffenden Personen wurden zuvor zu Beginn des Aufenthalts über persönliche Kontakte, Infomaterialien, Veröffentlichungen etc. identifiziert und dann via E-Mail kontaktiert. Die Gesprächsteilnehmenden kamen aus den Bereichen staatliche

Institutionen (MEF - Finanz- und Wirtschaftsministerium; Wasserbehörde), supranationale Organisation (UNDP), Nichtregierungsorganisationen (*The Nature Conservancy; Instituto de Montaña*), Wissenschaft (*Universidad Antonio Ruiz de Montoya; GRADE – Grupo de Análisis para el Desarrollo*) und Bevölkerung (*Reserva Paisajística Nor Yauyos-Cochas*). Daraus ergaben sich mit Ende des Feldaufenthalts Tonaufnahmen von ca. 8:30 Stunden (ein Expertengespräch wurde aufgrund der nicht erteilten Genehmigung nicht aufgezeichnet). Von Deutschland aus sind nun nochmals drei bis vier weitere Expertengespräche (MINAM – Umweltministerium; GIZ; Instituto de Montaña; IUCN) via skype geplant, da diese während der Aufenthaltsdauer nicht realisiert werden konnten.

Aus den Gesprächen ergaben sich insgesamt betrachtet sehr viele interessante Punkte. Die von den Akteuren wichtigsten genannten Punkte waren dabei:

- Normen, Gesetze etc. zur Implementierung von EbA-Maßnahmen sind auf nationaler Ebene hinreichend vorhanden, u. a. durch internationale Verpflichtungen, Abkommen etc.
- Auf lokaler Ebene im Zuge von Projektimplementierungen fehlt es meist noch an (v. a. finanziellen und humanen) Kapazitäten zur Vertiefung von EbA-Maßnahmen.
- Das politische System und die Zusammenarbeit mit einer Vielzahl von Akteuren erschwert oft die Projektimplementierung aber auch die Vertiefung des EbA-Ansatzes. Dies ist eingebettet in den größeren Zusammenhang nachhaltiger Entwicklung.

Für die weitere Bearbeitung des Themas ist nun, wie bereits angemerkt, die Sichtung und Einbettung relevanter Dokumente vorgesehen. Des Weiteren gilt es wissenschaftliche Informationen zu Klimawandel und -risiken für Peru zu sichten. Für den theoretischen Rahmen gilt es zudem passende Erklärungsmuster für die Erkenntnisse aus den Expertengesprächen zu ermitteln. Hier erscheint die Vertiefung in Richtung der Politischen Ökologie sehr interessant.

5. Betreuung an der Gasteinrichtung

Nicht relevant, da freie Forschung.

6. Ausstattung der Gasteinrichtung

Nicht relevant, da freie Forschung.

7. Alltag und Freizeit (Sehenswertes, Kulinarisches, Geld-Abheben, Handy, Jobs)

Lima bietet als Großmetropole eine Vielzahl an Möglichkeiten. Für Kulturangebote bieten sich bspw. die große Fülle an Kulturinstituten an (britisch, französisch, spanisch, deutsch, japanisch etc.). Filme, Ausstellungen etc. finden sich fast überall und jederzeit. Auch bieten viele Universitäten, insb. die PUCP, Kurse auch für Außenstehende an. Zudem bieten viele Facebook-Seiten Informationen zu Veranstaltungen an (*talleres*, Ausstellungen, Konzerte etc.). Die Vielzahl an Museen bietet zudem eine Bandbreite an ständigen und wechselnden Ausstellungen (Museo de Arte de Lima, Museo Nacional de Arqueología, Antropología e Historia del Perú etc.).

In den verschiedenen Stadtvierteln sind zudem die *free-walking*-Touren interessant. Ich selbst habe diese in Barranco und im Zentrum mitgemacht. Generell gilt Barranco als das „Szene-Viertel“ mit vielen Bars, Restaurants etc. Mir ist es aber definitiv zu touristisch. Einen Besuch, z. B. aufgrund der künstlerischen Wandgestaltungen, ist es aber definitiv wert. Was Essen und Ausgehen anbelangt, ist generell auch Pueblo Libre sehr interessant, da es eher von Einheimischen frequentiert wird. Wer die Dynamik von Märkten und Informalität kennenlernen möchte, sollte La Victoria, Nähe Zentrum, mit Gamarra, Polvos Azules etc., besuchen. Hier aber vermehrt auf Wertgegenstände achten. In der Nähe befindet sich auch das Barrio Chino.

Die Küche Perus empfinde ich zudem als eine der besten der Welt. Dabei ist es meist auch egal, wo man isst. Das Budget betreffend, gibt es in Peru eigentlich keine Grenzen nach

oben (Luxusrestaurants) oder unten (Straßenverkauf). Auch was die Verschiedenheit der Geschmäcker angeht. Hier zeigt sich die ganze kulturelle Breite des Landes. Ein wunderbares und eher rustikales Lokal mit immer noch erschwinglichen Preisen (25-30 Soles, ca. 7 EUR) ist das *El Bodegon* in Miraflores (gehörig zu den weitmaschigen Netz der Restaurants von Gastón Acurio). Relativ klein und mit einer italienisch-peruanischen Mischung an Speisen v. a. aus dem 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts. In Pueblo Libre befinden sich zudem viele Lokale, die insbesondere an Wochenenden und zu Feiern von LimanesInnen selbst besucht werden (z. B. *El Bolivariano*).

Wer Lima auch außerhalb der touristischen Ziele kennenlernen möchte, kann gerne auch eine alternative Stadttour mit Alois Kennerknecht vereinbaren. Alois kenne ich bereits von meinem ersten Aufenthalt in Peru 2010/11. Er lebt seit den 1980er Jahren in Peru und arbeitet sehr viel in den sog. *pueblos jovenes* von Lima in verschiedenen Projekten (Ecosilos, Wasseraufbereitung durch Pflanzen etc.). Seine Kontaktdaten sind: ecoalke@gmail.com. Die Touren sind individuell gestaltbar. Ich war mit ihm in San Juan de Miraflores, Villa María de Triunfo und Villa El Salvador unterwegs.

Des Weiteren bieten sich außerhalb von Lima ebenfalls genügend Möglichkeiten einen Tages- oder Wochenendausflug zu planen. Sei es die Vielzahl der Strände im Norden und Süden der Stadt, als auch die Berge etwas im Landesinneren oder weiter weg, bspw. nach Paracas. Busse lassen sich bspw. über das Portal www.redbus.pe finden. Allerdings gibt es auch eine Vielzahl an Unternehmen, die dort nicht gelistet sind. Ein Auge sollte aber immer auch auf den Sicherheitsaspekt geworfen werden. Busunfälle sind in Peru keine Seltenheit, wie erst kürzlich wieder geschehen.

Wer weiter reisen möchte, dem bietet Peru die ganze Bandbreite an Möglichkeiten. Strand, Berge, Regenwald. Die Möglichkeiten sind schier unendlich und sollten von jedem selbst ausgekundschaftet werden. Ich selbst kenne Peru aufgrund meiner beiden Reisen mittlerweile sehr gut und habe verschiedene Orte bereist und eigentlich alle Regionen kennengelernt: *Costa*: Lima, Trujillo, Chiclayo, Piura, Mancora - *Sierra*: Chachapoyas (eines meiner Highlights), Huaraz, Huancayo, Arequipa, Cusco, Puno – *Selva*: Tarapoto, Pucallpa.

Es ist empfehlenswert sich vor Ort eine SIM-Karte zuzulegen. Hier empfiehlt sich ein Prepaid-Angebot (*prepago*) einer der Anbieter, z. B. claro, movistar, entel etc. Die Angebote sind meist sehr ähnlich, wobei die Netzabdeckung bspw. von movistar außerhalb von Städten besser ist als die von claro. Eine SIM-Karte kostet 5 Soles. Auf diese kann dann ein Guthaben aufgeladen werden (in den offiziellen Shops oder in kleinen Läden/ Kiosken auf der Straße). Oft gibt es nach einer Aufladung (meist mind. 10 Soles) dann noch als Extra Gratisminuten, -internet etc.

Geld abheben lässt sich generell überall. Allerdings ist dies meist mit Kosten verbunden. Kostenfrei mit VISA (z. B. der DKB-Bank) ist es nur bei der *Banco de la Nación* bzw. deren *multired*-Automaten. Auch gibt es bspw. Western Union etc. zum Geld versenden/ empfangen.

8. Finanzielles (Lebenshaltungskosten, Stipendien)

Was die Lebenshaltungskosten anbelangt, ist festzuhalten, dass Lima im Vergleich zur Mehrzahl anderer Städte Perus wesentlich teurer ist. Der größte Kostenfaktor ist hier sicherlich die Miete. Ein Zimmer kann auch mal – besonders als AusländerIn – in etwa so viel wie in Deutschland kosten.

Weitere Kosten hängen in starkem Maße von den eigenen Bedürfnissen und bspw. Kaufgewohnheiten ab. Viele Dinge des täglichen Bedarfs lassen sich entweder in Supermärkten (Vivanda, Wong, Metro etc.) oder auf kleineren Märkten (z. B. Magdalena del Mar) oder Läden kaufen, was sich je nachdem dann auch im Preis widerspiegelt. Bestimmte Produkte, wie Käse, Milch, Brot etc., sind im Gegensatz zu Deutschland auch meist wesentlich teurer. Obst, Gemüse etc. v. a. auf Märkten gekauft sind dagegen weitaus günstiger. Dies gilt auch für Essen in Restaurants/Lokalen o. ä.

Mittlerweile gibt es auch vereinzelt einige „Bioläden“ oder sog. *ferias* auf denen *productos ecologicos* verkauft werden (z. B. jeden Sonntag auf der Av. Brasil). Restaurants/Lokale u. ä. in die Richtung finden sich auch besonders in Barranco.

Der öffentliche Nahverkehr ist dagegen recht günstig (zwischen 1-2 Soles pro Fahrt; jeweils im Bus zu lösen) allerdings teils – gerade zu Stoßzeiten – mit erheblichen (!!!) Fahrzeiten verbunden. Äußerst nützlich für Lima ist die Nutzung einer App wie „TuRuta“ oder „moovit“, die ausgehend von Standort und Ziel mögliche Routen, Busunternehmen etc. anzeigt. Über Google-Maps ist dies bisher nicht möglich.

9. Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Als beste Erfahrung kann ich sicherlich die große Offenheit der Gesprächsteilnehmenden nennen. Alle Personen waren erfreut über mein geplantes Forschungsvorhaben und das Interesse an einem Thema mit Schwerpunkt Peru. Des Weiteren auch daran, dass ich allen beteiligten Personen nach Fertigstellung der Masterabschlussarbeit eine gekürzte Fassung (10-20 Seiten) in spanischer Sprache zur Verfügung stellen möchte.

Zudem hat es mich selbst sehr gefreut, dass die Organisation der Expertengespräche, Teilnahme an dem Workshop und der Aufenthalt in der Projektregion weitgehend ohne Probleme geklappt hat. Jedoch ist hier zu beachten, dass dies ohne weitreichende Spanischkenntnisse sicherlich kaum möglich gewesen wäre. Auch hat mir meine Kenntnis Perus meinen vorherigen Aufenthalt große Sicherheit im Umgang mit den Menschen, der Fortbewegung etc. gegeben, sodass ich meinen Aufenthalt als eine Art Selbstverständlichkeit zur Anfertigung der Abschlussarbeit wahrgenommen habe.

Schließlich hat mich der Aufenthalt auch hinsichtlich meiner beruflichen Vorstellungen, der Vertiefung des Themenfeldes Klimawandel-Biodiversitätserhalt und der methodischen Herangehensweise zur Informationsgewinnung sehr viel weiter gebracht. Insbesondere den Kontakt mit Gesprächspersonen aus verschiedenen Arbeitsbereichen und -ebenen empfand ich dahingehend als sehr bereichernd.

Als eher negative Erfahrung empfand ich – trotz, dass ich eigentlich alle geplanten Termine realisieren konnte – den Zeitraum meines Feldaufenthalts. Tatsächlich hatte ich im Vorhinein unterschätzt bzw. nicht bedacht, dass mein Aufenthalt zeitgleich mit Jahresabschlüssen, Konferenzen etc. fiel, wodurch Termingestaltungen nicht immer einfach waren. Zwischenzeitlich wollte ich deshalb auf elektronische Fragebögen und anschließende Termine zurückgreifen, was jedoch eine Vielzahl von Nachteilen mit sich gebracht hätte, zuvorderst sicherlich die nur geringe Informationsgewinnung. Des Weiteren stellte ich fest, dass insbesondere die AnsprechpartnerInnen von staatlicher Seite sehr viel weniger gesprächsbereit waren. Von Seiten des Umweltministeriums wurde mir kurzfristig ein Termin abgesagt. Informationen von anderen Stellen hätten im Grunde genommen auch mittels Dokumentensichtung ermittelt werden können.

Alles in allem bin ich jedoch äußerst zufrieden mit dem Feldaufenthalt in Peru und sehe den weiteren Monaten der Anfertigung meiner Abschlussarbeit überaus positiv entgegen. Neben den inhaltlichen Punkten empfand ich den Aufenthalt insbesondere auch methodisch und menschlich als überaus bereichernd und zudem besonders nutzbringend für meinen bisherigen Studienverlauf.